

Von Jürg Neidhart, Pro Phalombe

Liebe Mitglieder und GönnerInnen
Ein Jahr ist vergangen, seit Sie das letzte *NEWS* in den Händen hielten – Sie können sich vorstellen, dass seither einiges geleistet wurde. Obschon mit dem Abgang des Arztes Dr. Rutger Anten aus Phalombe im November 2008 der E-Mail-Verkehr aus Afrika etwas zurückgegangen ist. Die Anträge für Unterstützungen sind aber nicht weniger geworden und kommen nun neu von der Spitalmanagerin Sister Euphemia Kambalame. Das «Holy Family Hospital» ist nach wie vor auf unsere effiziente und grosszügige Hilfe angewiesen. Mit den Besuchen vor Ort im Herbst 2008 und Ende Oktober 2009 zeigte sich einmal mehr, wie unentbehrlich unser Engagement auch zukünftig in Phalombe sein wird.

Reisevorbereitungen

Am 15. Oktober 2009 mittags treffe ich unsere Buchhalterin Helena Tschupp und nehme einige Tausend Euro in bar entgegen. Mit den eben von mir abgehobenen Euro sind das Total € 6555. Schon ein paar Stunden später treffe

ich am Flughafen Kloten ein und eile ohne Umwege zum Frachthof, damit ich mich mit Christoph Knoblauch um die wertvollen Geräte für Phalombe kümmern kann. Es bleiben noch gut sechs Tage bis zum Abflug unseres Gründungsmitglieds nach Afrika – ich werde leider auch diesmal nicht mitgehen können! Mit einem spezialisierten Speditionsunternehmen handeln wir einen sehr günstigen Preis für die 160 kg Fracht aus. Bei der Fluggesellschaft würde uns dies sonst ca. 6000 Franken kosten – die Zeiten des Goodwills der Airlines sind eindeutig Vergangenheit! Das Palett ist gut verschnürt und ordentlich mit Folie eingewickelt, so dass für die Spedition nach Afrika nichts mehr schief gehen sollte. Etwas traurig, dass es dieses Jahr mit der Reise nicht geklappt hat, drücke ich meinem Freund die 6555 Euro Bargeld in die Hand. «Pass gut auf dich und unser Gut auf und komme gesund wieder nach Hause. Nächstes Jahr sollte ich es endlich auch wieder einmal nach Afrika schaffen!»

Wie ist es Dr. Chris und seinen zwei Begleitern auf ihrem Trip nach Afrika ergangen und konnte die Fracht auch gleich zum Spital transportiert werden? Lesen Sie weiter und träumen Sie ein wenig vom warmen Herz von Afrika.



Herzliche Zeremonie und Eröffnungsfeier der neu renovierten Patientensäle – Händewaschen zur Infektions-Vorbeugung – Donatorentafel im Hintergrund

Phalombe Update

Die folgenden Zeilen fassen die wichtigsten Erkenntnisse eines kurzen Arbeitsbesuchs Ende Oktober 2009 zusammen:

Menschen

Viele lachende und freundliche Gesichter begrüßten uns im Spital. Sowohl von Seiten der Spitalleitung als auch des Verwaltungsrates wurden wir freundlich empfangen. Auch die Spitalangestellten, Patienten und altbekannte Freunde freuten sich über die Besucher aus dem Land von «Pro Phalombe». Der traditionelle Fussball-Match fiel allerdings dem engen Zeitplan zum Opfer und wird im afrikanischen WM-Jahr 2010 nachgeholt!



Frühgeburt erhält Sauerstoff und Wärme – westliche Technik und afrikanische Improvisation

Projekte

Anlässlich einer kurzen und herzlichen Zeremonie wurde im Bereich der renovierten Patientensäle ein Donatorenschild mit den Namen aller Pro Phalombe-Mitglieder und Gönner angebracht. Bereits nimmt das nächste Pro-



Präzision und Konzentration beim Verlad der kostbaren Fracht aus der Schweiz

jekt Formen an: Der Bau des Operationstrakts beginnt im nächsten Frühling. Anlässlich einer Sitzung mit den involvierten Architekten wurden offene Fragen bereinigt.

Good News

Die Wasserversorgung lässt kaum mehr Wünsche übrig. Die Bohrlöcher und die neuen Versorgungstanks bringen eine vorzügliche Leistung. Der seit einem Jahr beschäftigte Buchhalter ist ein Lichtblick und beschaffte uns über Nacht eine Übersicht der finanziellen Situation des dritten Quartals. Und der neu verpflichtete Radiologie-Assistent bedient problemlos das mitgebrachte Ultraschallgerät.

Bad News

Nach wie vor fehlt ein akademisch ausgebildeter Arzt. Allerdings sollten zwei einheimische Ärzte Ende des Jahres ihre Arbeit in Phalombe aufnehmen. Zwischenzeitlich gibt Mr. Basikolo sein Bestes! Finanziell sieht die Lage wie immer düster aus: 20 000 Euro Schulden im dritten Quartal... Das Spital verfügt über kein einsatzfähiges Ambulanzfahrzeug mehr, das heisst es müssen Fahrzeuge für teures Geld gemietet werden. Die Strassenarbeiter sind im Zug der Finanzkrise wieder abgezogen. Die Brücken sind neu gebaut, aber die Strasse nach Mulanje wird wohl weiterhin vom Teer träumen!



Sonografiergerät (Ultraschall) hat den Transport nach Phalombe bestens überstanden und wurde unmittelbar in Betrieb genommen

Spezielles

Herzlichen Dank an Dr. med. Hansjörg Bucher aus Engelberg, dessen Sonografie-Gerät wir heil nach Phalombe geschafft haben. Ein herzliches Dankeschön geht auch an Beat Oehen, Pflegeleiter des Betagtenheimes Dreilinden in Luzern. Der Autoklav, die chirurgischen Instrumente und die Arbeitskleidung fanden grossen Anklang in Phalombe!

Von Beatrice Herger

Unvergessliche Ferientage in Malawi

Vom 21. Oktober bis 3. November 2009 durften wir Christoph Knoblauch nach Malawi begleiten. Mein grosser Wunsch, einmal das wirkliche Leben in Afrika kennen zu lernen, wurde Wirklichkeit.

In Malawi angekommen fühlte ich mich in eine andere Welt versetzt. Die Landschaft, die Leute, das Leben, alles war faszinierend und ich war überwältigt von den vielen neuen Eindrücken. Die Müdigkeit war wie weggeblasen und machte der Vorfreude auf die kommenden Tage Platz. Am ersten Abend waren wir bei den Pymans eingeladen. Dank der Herzlichkeit und Gastfreundschaft fühlten wir uns schnell zuhause und schätzten die ersten Begegnungen mit den einheimischen Leuten. Schon am zweiten Tag machten wir Bekanntschaft mit der afrikanischen Bürokratie! Bis die medizinischen Geräte am Flughafen freigegeben wurden, lernte Christoph beinahe alle Verantwortlichen vom Flughafen kennen, führte unzählige Diskussionen und Gespräche und erhielt eine Menge Visitenkarten (falls er einmal Probleme haben sollte!). Nach sechs Stunden Warten wurden die Geräte sicher im Auto verstaut und wir konnten endlich losfahren. Die Fahrt nach Salima wurde zu einem unvergesslichen Erlebnis. Ich konnte mich kaum sattsehen an der wunderschönen Landschaft, den typisch afrikanischen



Typisches Stassenbild in Malawi

Dörfern und all den buntgekleideten Menschen. Am nächsten Morgen fuhren wir weiter nach Liwonde. Dort unternahmen wir eine Flussfahrt in einem kleinen Boot. Wir konnten Elefanten, Flusspferde und Krokodile beobachten. Die Gegend strahlte eine unglaubliche Idylle und Ruhe aus.

Unser nächstes Ziel war Phalombe. Im Spital angekommen sahen wir nur strahlende Gesichter. Die Wiedersehensfreude und Herzlichkeit des Spitalpersonals war einfach ergreifend. Die Dankbarkeit für die geleistete Arbeit vor Ort aber auch in der Schweiz durch Pro Phalombe war spürbar und wir konnten feststellen, wie sehr die Hilfe von unserem Schweizer Verein geschätzt wird. Die Überzeugung vom Vorstand und allen aktiven Mitgliedern, dass jeder Franken in Malawi gut investiert ist, konnte damit bestätigt werden.

Am meisten überraschte mich die Fröhlichkeit der Menschen. Trotz der herrschenden Armut und den vielen Problemen scheinen sie das Lachen nicht verlernt zu haben. Am folgenden Tag durften wir am Dankesfest für die Renovation der Patientensäle und der neuen Geräte teilnehmen. Es war rührend zu sehen, mit welchen bescheidenen Mitteln die Leute ein fröhliches Fest organisiert hatten.



... auf dem Weg an den See



Keine Feier ohne Tanz – offizielle Eröffnung der renovierten Patientensäle

Uns blieb auch viel Zeit, die Umgebung auf eigene Faust zu erkunden. Wenn wir das Haus verliessen, bildete sich sofort eine Gruppe neugieriger Kinder, die von überall daher gerannt kamen und von den «Weissen» fasziniert waren. Freude bereitete ihnen, wenn wir sie fotografieren und sie die Fotos anschliessend mit viel Gelächter auf dem Kameradisplay anschauen durften. Unsere erste Wanderung in die Mulanje-Berge endete mit einem wunderschönen Sonnenuntergang. Am folgenden Tag wartete ein weiteres Erlebnis auf uns. Wir durften Molli, die ehemalige Hausangestellte, in ihr Haus begleiten. Um 9 Uhr holte sie uns im Spital ab. Wir liefen ca. 30 Minuten auf schmalen Wegen durch Gärten und Maisfelder ins Dorf. Dafür hatte sich Molli, wie wir vermuteten, extra Schuhe ausgeliehen und konnte damit kaum gehen. Dort angekommen wurden wir von ihren Familienangehörigen herzlich begrüsst und ins Haus eingeladen. Alle setzten sich auf eine Bastmatte am Boden. Wegen unseren mangelnden Englischkenntnissen war die Verständigung leider etwas schwierig. Da wir uns für die Schule interessierten, begleiteten sie uns zum Schulhaus. Als «Weisse» wurden wir sofort wie offizielle Gäste empfangen. Wir durften in die Schulräume blicken, uns bei den Lehrern und Schülern über die Schule erkundigen und mussten zum Schluss noch einen kurzen Eintrag ins offizielle



Zu Fuss ist man in Malawi praktisch nie alleine unterwegs ...

Gästebuch machen. So viel Ehre für zwei gewöhnliche Touristen! Dies alles wiederum begleitet von einer Schar Kinder, die uns interessiert folgten und uns manchmal auch scheu berührten. Molli bestand darauf, uns wieder

nach Hause zu begleiten, obschon es inzwischen recht heiss geworden war und sie müde wirkte. Zum Dank schenkten wir ihr einige Kleider und etwas Geld. Wir offerierten ihr noch ein Glas Orangensaft und Schokolade. Sie setzte sich in einen Stuhl und liess die Schokolade genüsslich im Mund zergehen. Ihr zufriedenes Strahlen werde ich wohl nie mehr vergessen.



Sekundarschule in Phalombe

Am Nachmittag unternahmen wir eine weitere Tour ins Mulanje-Massiv. Die Landschaft und die Aussicht waren fantastisch. Der Bergbach bildete viele kleinere und grössere Pools, in denen man herrlich baden konnte – wir fanden sogar ein Sprudelbad! Wir beendeten diesen ereignisreichen Tag mit einem feinen Nachtessen bei Kerzenlicht, mitten in der freien Natur. Am nächsten Tag fuhren wir zum Markt nach Phalombe – ein Markt in Afrika ist immer faszinierend wegen den vielen Farben, Gerüchen und dem bunten Treiben.



Schon nach wenigen Höhenmetern – eine fantastische Aussicht auf Phalombe

Leider ging die Zeit in Phalombe viel zu schnell vorbei. Der Abschied fiel mir schwer. Wir waren nur eine kurze Zeit im Spital und schon waren uns die Leute mit ihrer Herzlichkeit ans Herz gewachsen.

Die letzten vier Tage verbrachten wir in Sambia. Was wir auf der Safari alles erleben und sehen konnten war einfach genial. Darüber auch noch zu schreiben würde den Rahmen eines kurzen Berichtes aber definitiv sprengen. Nochmals ein herzliches Dankeschön an unseren Reiseleiter für diese unvergessliche Zeit in Afrika.